

Erparnisse, einschl. des Besitzes in Teynkäusen,
auf Wunsch Ihres Vaters, in dies Geschäft gesteckt
hat. Ich selbst bin in der Firma hier tätig,
und habe gehört, daß der Betrieb durch Herrn L.
sehr vergrößert und verbessert worden ist.
Da es ja überall Meider gibt, nimmt Herr L.
nun an, daß Sie von irgend einer Seite falsch
über ihn unterrichtet sind, wie gesagt, da Sie
sich trotz Ihres stets freundschaftlichen Verhältnis-
ses mit der Familie nicht an sie, sondern an
Freunde wenden. Wie Sie selbst ja wissen, ist
Herr L. ein äußerst gewissenhafter und tüchti-
ger Geschäftsmann, der am Ort größtes Vertrauen
genießt, und wie ich überall höre, in sehr gutem
Ruf, auch politisch, steht.

Lübbecke, 29. 10. 48.

Ihr geehrte Frau Dyckenthal:

Gestern erfuhr ich durch Zufall Ihre Adresse,
und erlaube mir nun heute als Tochter
eines Ihrer früheren guten Kunden Ihnen
einige erklärende Zeilen zu senden.
Im Sommer 1938 wurde ich durch die Gestapo
verhaftet, und mein Geschäft zwangsweise aufge-
geben. Nach einjähriger Haft im R. F. wurde ich
in Deutschland ausgewiesen. In Holland
fand ich meine neue Heimat. In diesem
Jahre aber nun, wurde ich dort wieder als Deutsche

ausgewiesen. Meine Heilassung aus der
Internierung konnte nur dann erfolgen,
wenn ich eine Adresse in britischer Zone
angeben konnte, wo ich aufgenommen
würde. Meine Eltern und Bruder waren in
Polen verhaftet, meine weiteren Verwandten
in russischer Zone.

Ich danke in dieser Zone nur die Familie
Daufermann. Ich habe mit ihnen alle die Jahre
korrespondiert. Sie gehören zu den wenigen
Menschen, die uns nicht in unserem Unglück
verlassen hatten, die selbst trotz aller Gefahr,
meinen Eltern in Polen mit Lebensmitteln
und Kleidung geholfen hatten.

Ich wende mich wieder an sie und bat
um ihren Rat. Ohne Zögern sollen sie mir

sofort ihre Adr. an, und nehmen mich trotz
all der augenblicklichen schwierigen Lebensver-
hältnisse in Deutschland sofort in ihrem Hause
auf. Ich bin nun schon fünf Monate hier und
kann wohl sagen, gehört voll und ganz zur Fa-
milie.

Nun betrifft es mich sehr wie ich sehe, daß die
Familie Daufermann sich Gedanken um ihre
Existenz macht, nachdem sie erfahren, daß Sie
sich nicht an sie, sondern an einen Rechtsan-
walt gewandt haben, betreffs Rückgabe Ihres
Gehalts. Ich schreibe hier, wohl verstanden, ohne
beider Wissen an Sie, und hoffe, daß Sie mich
verstehen.

Es ist ja verständlich, da Herr L. doch all seine